

Marius de Byl

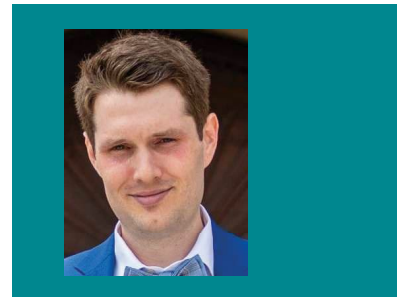
„Rom und seine Götter“

Religio(n) als Schnittstelle zwischen altsprachlicher Didaktik und Religionsdidaktik?

Der Autor

Marius de Byl ist Studienrat für Katholische Religionslehre und Latein am Städt. Gymnasium Voerde und Doktorand am Lehrstuhl für Religionspädagogik und Katechetik der Katholisch-Theologischen Fakultät an der Ruhr-Universität Bochum.

Marius de Byl, M.Ed.
Ruhr-Universität Bochum
Lehrstuhl für Religionspädagogik und Katechetik
Katholisch-Theologische Fakultät
Universitätsstraße 150
D-44801 Bochum
ORCID: <https://orcid.org/0009-0005-0999-8481>
e-mail: marius.debyl@rub.de



„Rom und seine Götter“

Religio(n) als Schnittstelle zwischen altsprachlicher Didaktik und Religionsdidaktik?

Abstract

Der Beitrag wagt im Horizont von ‚Religion(en) als Thema schulischer Fachdidaktiken‘ den Dialog zwischen dem Latein- und Religionsunterricht. Hierbei wird zunächst am Beispiel der curricularen Grundlagen und weiterer institutioneller Rahmungen ein kurzer Überblick über das Themenfeld religio und hiermit verknüpfte unterrichtspraktische Kompetenzen skizziert, ehe konkrete, aus jener terminologischen wie inhaltlichen Komplexität abzuleitende Herausforderungen und Anfragen an ebenjenen thematischen Horizont entfaltet werden. Der Dialog mit dem Religionsunterricht wird im Anschluss eröffnet, indem religionspädagogische Kontextualisierungen und theologische Anschärfungen im Hinblick auf das Thema vor dem Hintergrund jener interdisziplinär gestellten Anfragen vollzogen werden. Schließlich gilt es, auf der Grundlage dieses Dialoges und im Rekurs auf die eingangs formulierten Anfragen unterrichtspraktische Potentiale für beide Fächer in den Blick zu nehmen. Ein Ausblick verweist auf die Partikularität der eingespielten Impulse und sensibilisiert für neue Schnittstellen in diesem Diskurs.

Schlagworte

Religionsunterricht – Lateinunterricht – Interdisziplinarität – Religion/religio – Bibelwissenschaft und Bibeldidaktik – Positionalität

‘Rome and its gods’

Religio(n) as an intersection between classical languages and religious education?

Abstract

Within the framework of didactic research on religion(s) as a topic of school education, this article seeks to initiate a systematic dialogue between the disciplines of Latin and religious education. To this end, it first outlines – on the basis of curricular guidelines and other institutional frameworks – the field of religio as it appears in Latin instruction, together with the associated pedagogical competencies, before addressing selected challenges and guiding questions that arise from the conceptual, terminological, and content-related complexity of this thematic domain. Building on this analysis, the dialogue with religious education is subsequently developed by situating the subject within the broader educational context and by sharpening relevant theological perspectives in response to the interdisciplinary issues identified. Finally, drawing on the insights gained from this dialogue and with reference to the initial research questions, the article examines the didactic and pedagogical potential inherent in an interdisciplinary approach for both subjects. A concluding outlook highlights the specificity of the established impulses and draws attention to emerging interfaces and future areas of inquiry within this discourse.

Keywords

religious education – latin education – interdisciplinarity – religion/religio – didacticis – positionality

1. Einleitung

„Es gibt eine weitverzweigte, in viele Einzeldisziplinen aufgefächerte, erfolgreich arbeitende Religionsforschung. [...] Aber gibt es auch Religion? Die Zahl der angebotenen Definitionsversuche geht in die Hunderte. Eine allgemein anerkannte Begriffsbestimmung indes liegt nicht vor.“¹

Der thematische Rahmen dieser Ausgabe des ÖRF und ganz konkret des vorliegenden Beitrags widmet sich einem für die Religionspädagogik gleichsam zentralen wie komplexen Feld. Die nachfolgenden Betrachtungen zentrieren diesen thematischen Horizont auf der Grundlage eines Dialoges zwischen dem Latein- und Religionsunterricht und fragen konkret nach einer diesbezüglichen inhaltlichen Schnittstelle. Eine solche methodische Verschränkung ebenjener Fachdidaktiken sowie der entsprechenden Bezugswissenschaften kann dabei angesichts bislang übersehener unterrichtspraktischer Potentiale neue Blickwinkel eröffnen.

Sicherlich bleiben die beiden Fachlogiken, wie sich im weiteren Verlauf des Beitrags zeigen wird, jeweils auf einen spezifischen Zugriff auf die Thematik qua curricularer wie didaktischer Rahmung verwiesen, doch sind zuletzt aussichtsreiche, reziproke Anknüpfungspunkte für beide Fächer in den Forschungsdiskurs eingetragen worden: So merkt Stefan Freund etwa die hochfrequente Bezugnahme des Lateinunterrichtes „auf die religiöse Lebenswelt der römischen Antike“² an, die sich vom Wortschatz über Lehrbuchtexte bis zu Originaltexten innerhalb der altsprachlichen Unterrichtspraxis erstreckt. Der Lateinunterricht ließe sich ferner als eine Möglichkeit betrachten, „die Relevanz und Verschiedenheit religiöser Überzeugungen, Handlungen und Haltungen, die Wandlungen und Kontinuitäten von Religion, die Konflikte, die sich daraus ergeben, [...] vor Augen zu führen und anhand von Beispielen aus der römischen und christlichen Antike zu diskutieren.“³

Der Religionsunterricht seinerseits könnte sich von diesem Zugang zur Dimension des Religiösen im Blick auf eine positionssensible Einspielung von Religion aus völlig anderer Perspektive in einer ebensolchen interdisziplinären Weitung zu denken geben lassen.⁴

1 Pollack, Detlef (1995) 163.

2 Freund, Stefan (2020) 109.

3 Ebd. 114. Weitere Anknüpfungspunkte nennt Schwillus, Harald (2023) 645.

4 Vgl. de Byl, Marius / Grümme, Bernhard (2024) 53–58.

Angesichts der Komplexität des Begriffs sowie seiner vielschichtigen Kontextualisierungen bedarf es folglich der kritischen Relecture der fachdidaktischen Zugriffe auf das Thema in der jeweiligen Konturierung des Religionsbegriffs selbst. Hierbei nehmen die nachfolgenden Ausführungen ihren Ausgangspunkt beim Lateinunterricht, der in seiner spezifischen Anlage Religion als *religio Romana* nicht nur terminologisch, sondern auch wissenschaftstheoretisch wie fachdidaktisch anfragen wird. Im sich anschließenden Rekurs auf den Religionsunterricht werden jene Anfragen auf der Grundlage theologischer wie religionspädagogischer Impulse für den interdisziplinären Dialog geöffnet, um schließlich die eingangs in Aussicht gestellten Potentiale kritisch in den Blick zu nehmen. Ein Ausblick verweist auf die Partikularität der vorliegenden Impulse innerhalb eines weiten Feldes, das Anknüpfungspunkte für neue Schnittstellen zur Verfügung stellt.

2. *religio* im Lateinunterricht – exemplarische Einblicke in curriculare Grundlegungen

2.1 *religio Romana*

Religio impliziere zunächst eine Art Fähigkeit zur Gottesverehrung, ließe sich als „eine anthropologische Kategorie“, ein „natürliches, allen Menschen gegebenes Vermögen oder die deshalb mögliche Tugend, Gott bereitwillig zu ehren“⁵ pointieren. Als *cultus deorum* wird römische *religio* in erster Linie dann als Ritual greifbar.⁶ Rituelle Handlungen wurden in der Regel im Kollektiv vollzogen, wobei etwa Jörg Rüpke angesichts fehlender autobiographischer Zeugnisse auf eine Verabsolutierungstendenz hinweist: Religiöse Praxis „sei durch Traditionen gesteuert worden, die das Fortbestehen von Gemeinschaften sichern wollten [...]“. Das Individuum sei überhaupt erst allmählich, beginnend in der Kaiserzeit und vollendet in der Neuzeit, entdeckt worden.⁷ Mysterienkulte würden diese Überzeichnung zumindest partiell relativieren.⁸ Gleichwohl wird sich ein zutiefst aktionaler Charakter antiker Religionen – wie auch der *religio Romana* – nicht bestreiten lassen.⁹

Im Hinblick auf die Konstitutiva jener *religio* waren die „Vorbereitung, die Durchführung und das Erleben von sakralen Handlungen [...] das entscheidende Ele-

5 Weltecke, Dorothea (2015) 15.

6 Vgl. Rüpke, Jörg (2006).

7 Rüpke, Jörg (2006) 19.

8 Vgl. ebd.

9 Vgl. Linke, Bernhard (2014) 15.

ment im religiösen Leben der Antike.“¹⁰ Insofern sind ebendiese Vollzüge in der Öffentlichkeit präsent, konkret „in Tempeln, Heiligtümern und Statuen“¹¹. Im Hinblick auf ihre polytheistisch geprägte Deutungsstruktur verweise *religio* auf eine „Mehrzahl übermenschlicher Subjekte [...], die in autonomer Handlungsfreiheit einzelne Lebensbereiche der natürlichen oder der sozialen Welt beherrschen.“¹² Hierbei kann auf das hohe Innovations- wie Transformationspotential im Kontext römischer Erzählungen von Gottheiten, die sowohl von außen in das eigene System integriert oder auch von innen angesichts gesellschaftlich-sozialer Dynamiken neugebildet beziehungsweise transformiert werden konnten, verwiesen werden.¹³

Es lässt sich also konstatieren, dass jene skizzierten Grundtendenzen der *religio Romana* nicht zuletzt hinsichtlich „ihrer unübersehbaren Zahl von Göttern und Göttinnen, die wiederum unscharfe Zuschreibungen aufweisen, schwer als einheitliche Religion fassbar“ sind. Gleichzeitig bleiben die genannten Grundvollzüge für das gesellschaftliche Leben sowie das soziale Miteinander in Rom als „eingebettete“, d. h. in unterschiedliche kulturelle, polit[ische] und ökonomische Zusammenhänge integrierte Praxis“¹⁴ elementar – und stellen somit auch für den Lateinunterricht ein nicht unerhebliches Themenfeld vor dem Hintergrund der Erschließung des Alltagslebens in Rom dar.

2.2 Curriculare Grundlegungen

Der nachfolgende exemplarische Überblick zentriert den Bereich der Sekundarstufe I für das Unterrichtsfach Latein an Gymnasien und Gesamtschulen in Nordrhein-Westfalen¹⁵ mit Querverweisen auf das entsprechende Pendant der gymnasialen Oberstufe.

Im Kontext der Sekundarstufe I wird das relevante Themenfeld in erster Linie als Teil des Inhaltsfeldes „Antike Welt“ grundgelegt: „Dazu gehören das private und öffentliche Leben, Gesellschaftsordnung und Staatswesen, politische und historische Ereignisse, Mythologie und Religion, Philosophie, Kunst und Architektur.“¹⁶ Die als zeitübergreifend profilierten Themen ermöglichten derart auch die Ein-

10 Ebd.

11 Freund, Stefan (2020) 110.

12 Linke, Bernhard (2014) 3.

13 Rüpke, Jörg (2006) 22–24.

14 Rüpke, Jörg (2006).

15 Für das Feld der *religio* sind die Unterschiede innerhalb der jeweiligen Kernlehrpläne derart gering, dass im Folgenden nicht zwischen beiden differenziert wird.

16 Kernlehrplan (2019) 14.

sicht in die Bedeutung von Religion.¹⁷ Kompetenzorientiert konkretisiert bedeutet dies, dass die Schüler:innen innerhalb des Lateinunterrichtes „die Funktion von Mythos und Religion für die römische Gesellschaft erläutern und vor dem Hintergrund der eigenen Lebenswelt bewerten“ können.¹⁸ Die Dimensionen von Mythos und Religion umgreifen hierbei griechisch-römische Mythen, Männer- und Frauengestalten, Göttervorstellungen und Götterverehrung.¹⁹

Die Kernlehrpläne der Sekundarstufe I bleiben in Bezug auf jenes Themenfeld ansonsten vage und differenzieren die Dimensionen (antiker) Religion, Philosophie und des griechisch-römisch tradierten Mythos nicht weiter aus. Deutlich wird, dass auch Religion einen konstitutiven Bestandteil des gesellschaftlichen Zusammenlebens in Rom, wie soeben aufgezeigt, markierte. Deziert auf die *religio Romana* hin ausgerichtete Verschränkungen für die Praxis des altsprachlichen Unterrichts bleiben hingegen aus. Die diesbezügliche Rede ist lediglich von Religion – was vor dem skizzierten Hintergrund durchaus Verwunderung auslösen kann.

Dies trifft im Übrigen auch auf das Curriculum für die gymnasiale Oberstufe zu, das (römische) Religion kategorisch mit antiker Mythologie und dem Christentum verbindet.²⁰ In kompetenzorientierter Hinsicht sollen die Schüler:innen dazu befähigt werden, „wichtige Kernbegriffe der römischen Religion (Kult, *pietas*, Sühnemaßnahmen, Opferhandlungen) im historischen Kontext“ zu erläutern.²¹ Auf der Grundlage der Oberstufencurricula für Deutschland verweist beispielsweise Peter Kuhlmann auf das fachdidaktische Desiderat eines entsprechenden thematischen Moduls innerhalb der Curricula.²²

Obgleich hier keine fundierten Lehrwerkanalysen erfolgen können, so bestärken doch bereits exemplarische Einblicke in ausgewählte, für den Lateinunterricht an Gymnasien und Gesamtschulen gängige Lehrwerke diese curricular evozierte Ambivalenz jenes Themenfeldes. Nahezu analog wird in diesen nämlich deutlich, dass die Sphäre des Religiösen gewissermaßen als Tätigkeitsfeld für das Alltagsleben in Rom prägend war, allerdings in der Regel innerhalb einer einzelnen Lektion isoliert thematisiert wird.²³ Sofern an weiteren Stellen in anderen Lektio-

17 Vgl. ebd.

18 Ebd. 18.

19 Vgl. ebd. 17.

20 Vgl. ebd. 18–20.

21 Ebd. 29.

22 Vgl. Kuhlmann, Peter (2020) 105. Anders etwa in Österreich mit einem eigenen Modul zum Thema *religio*, vgl. ebd. 104.

23 Vgl. Hotz, Michael / Maier, Friedrich (2020); Behrens, Jürgen / Bothe, Marie-Luise / Gottwald, Ivo / Guthier, Barbara / Hellwig, Antje / Schubert, Werner / Schücker-Elkheir, Dagmar / Siewert, Walter / Strucken-Paland, Christiane / Weeber, Karl-Wilhelm (2020) sowie Utz, Clement / Kammerer, Andrea (2014).

nen die Rede von Religion ist, dann meist in unmittelbarer Anbindung an das frühe Christentum.²⁴

3. Fachwissenschaftliche und -didaktische Anfragen

In Summe lässt sich also durchaus konstatieren, dass bereits der curricular (ausschließlich!) verwendete Terminus Religion auf bislang fachdidaktisch übersehene Potentiale der *religio Romana* verweist und gleichzeitig eine nicht unproblematische Perspektivierung jener Thematik evoziert. Auf der Grundlage der skizzierten Rahmenbedingungen ergibt sich für den Lateinunterricht die Tendenz, „die *religio Romana* nicht für sich selbst, sondern lediglich im Rahmen der Auseinandersetzung zwischen dem polytheistisch fundierten Staat Rom und dem aufkommenden Christentum“²⁵ zu bearbeiten. Hiermit trage, folgt man etwa der diesbezüglichen fachdidaktischen Analyse Peter Kuhlmanns, der institutionelle Rahmen in Gestalt von Lehrplänen, Lehrwerken und (nur vereinzelt vorhandenen) thematisch relevanten Textausgaben eher nicht dazu bei, Schüler:innen einen neutralen Zugang zu diesem Komplex zu eröffnen.²⁶ Ferner verweist Kuhlmann in diesem Zusammenhang auf die Gefahren einer „einseitig-christlichen Perspektive“ sowie einer „in den vorhandenen Schulausgaben ex- oder implizit feststellbare[n] teleologische[n] Betrachtung, die für die Antike eine ‚Entwicklung‘ vom (unterlegenen) ‚Heidentum‘ zum (überlegenen) Christentum suggeriert“²⁷. Zu vermeiden sei überdies eine nach wie vor im Lateinunterricht zumindest implizit mitschwingende eurozentrische Perspektive.²⁸ Schließlich sei eine Art Filterungsmechanismus in der Wahrnehmung und Bearbeitung entsprechender thematischer Horizonte bei Lehrkräften und Schüler:innen wahrzunehmen, der, der kulturellen Prägung „christlich und europäisch sozialisierter Personen“ entspringend, eine etwa durch christlich tradierte Interpretamente im Kontext religiöser Fragen grundierte Perspektivübernahme befördere.²⁹

Für den Umgang mit dem Themenfeld Religion im Latein- und Religionsunterricht ergeben sich in der Konsequenz wenigstens drei elementare Anfragen, die im Folgenden als interdisziplinäre Herausforderungen verstanden werden sollen.

-
- 24 Etwa an den Beispielen der Christenverfolgungen unter Kaiser Nero und der Konstantinischen Wende, vgl. Hotz, Michael / Maier, Friedrich (2020) 9–10.
- 25 Kuhlmann, Peter (2020) 105.
- 26 Vgl. ebd.
- 27 Ebd. 105–106.
- 28 Vgl. ebd. 106.
- 29 Ebd.

Wie wäre erstens eine kritische Relecture der Einspielung von Religion konkret als *religio Romana* derart zu akzentuieren, dass die Spezifika römischer *religio* als Konstitutivum gesellschaftlichen Zusammenlebens im Imperium Romanum vor dem Hintergrund eines kritisch-selbstreflexiv aufgeklärten Religionsbegriffs (als Vergleichskategorie) für den Lateinunterricht konstelligiert werden können?

Inwiefern bedarf es zweitens einer Verschiebung der Perspektiven auf ebenjene Dimensionen innerhalb des Lateinunterrichtes angesichts interdisziplinärer Verflechtungen im Ringen um ‚Neutralität‘?³⁰

Wie wäre schließlich eine subjektorientierte Erschließung des gesamten Themenfeldes Religion, das letztlich Religionen als Plural setzt, so zu konturieren, dass im Rahmen eines machtkritischen Zugangs hegemoniale Tiefenstrukturen wie etwa eine eurozentrische Perspektive freigelegt und Potentiale einer selbstkritischen Rezeption und Relationierung mit eigenen Erfahrungshorizonten angebahnt werden können?

Die Religionspädagogik kann hier, so die These des vorliegenden Beitrags, im Hinblick auf diese Anfragen in einen aussichtsreichen Dialog treten und für den diesbezüglichen Diskurs fruchtbare Impulse entfalten, die sich prima facie als interdisziplinäre Anregungen verstehen – auch, um die spezifisch religionsdidaktischen Rahmungen der Erschließung jenes Themenfeldes kritisch-selbstreflexiv zu überprüfen.

4. Religion aus religionspädagogischer und -didaktischer Perspektive

4.1 Religionsbegriff – terminologischer und wissenschaftstheoretischer Klärungsbedarf

Obgleich der Religionsbegriff auf die römische *religio* etymologisch zurückgeht³¹, verweist die christliche Rezeption des Terminus in erster Linie auf eine Abgrenzung der wahren Religion (*religio vera*) von anderen Religionskonzepten – so auch von der *religio Romana*. So werde zwar auch im Begriff der *religio* die Beziehung des Menschen zu Gott ventiliert, in der Genese des christlichen Religionsverständnisses spiele allerdings der Begriff der *pietas* eine viel elementarere Rolle.³² Sicherlich würde eine intensiviertere Beschäftigung mit jenen etymologischen

30 Vgl. Schauer, Markus (2020) 49–51.

31 Vgl. grundlegend Bendlin, Andreas (2006).

32 Könemann, Judith (2015).

Wurzeln des Religionsbegriff den Rahmen dieses Beitrags sprengen.³³ Doch bereits hier zeigt sich die Problematik jener curricular gesetzten terminologischen Unschärfe im Umgang mit der Dimension von Religion angesichts des oftmals vorgenommenen Transfers auf die *religio Romana*: Antike Religion mit ‚heutiger‘ Religion beziehungsweise Religion ‚damals und heute‘ in ein didaktisch arrangiertes Wechselspiel zu bringen, unterminiert in der Konsequenz a priori die bleibende terminologische wie hermeneutische Differenz antiker *religio* im Kontrast zu diesbezüglichen Prämissen des Religionsbegriffs.

Auch in wissenschaftstheoretischer Hinsicht offenbaren sich diesbezügliche Anfragen, da für den Kontext des Religiösen auf intrikate Weise deutlich wird, „dass in diesem Bereich die subjektiven Selbstbeschreibungen in einem besonders starken Spannungsfeld zur distanzierten Außensicht in den modernen wissenschaftlichen Rekonstruktionen steht.“³⁴ So wird deutlich, dass Religion ein „System von gemeinsamen Praktiken, individuellen Glaubensvorstellungen, kodifizierten Normen und theologischen Erklärungsmustern, dessen Gültigkeit zumeist auf ein autoritatives Prinzip oder Wesen zurückgeführt wird“³⁵, bezeichnet. Annäherungen an den Religionsbegriff, insbesondere im Blick auf seine historische Entwicklung, müssen folglich jener Multiperspektivität Rechnung tragen, die etwa ein christlich-theologischer Zugang im Gegensatz zu einem religionswissenschaftlichen Zugang impliziert. Markus Knapp verweist in diesem Zusammenhang auf die Gefahr, einen Religionsbegriff aus der Tradition abendländischer Geistesgeschichte abzuleiten und diesen „vorschnell in andere geschichtliche und kulturelle Zusammenhänge hinein zu übertragen bzw. zum Kriterium für sie zu machen.“³⁶

Ebensolche Tendenzen würden sich, so im Rekurs auf Peter Kuhlmann, innerhalb des Lateinunterrichtes nicht selten aufgrund der implizit gesetzten christlichen Perspektive auf *religio* perpetuieren.³⁷

4.2 Religion als Thema im Religionsunterricht

Es scheint wenig überraschend, wenn etwa der Kernlehrplan für den katholischen Religionsunterricht in Nordrhein-Westfalen Religion auf intrikate Weise mit den Zielen religiöser Bildung verbindet: „Religion prägt entscheidend die

33 Eine entsprechende Grundlegung findet sich beispielsweise bei Bendlin, Andreas / Renger, Johannes / Assmann, Jan / Podella, Thomas / Colpe, Carsten / Hägg, Robin / Auffarth, Christoph / Rüpke, Jörg (2006).

34 Kөнemann, Judith (2015).

35 Bendlin, Andreas (2006).

36 Knapp, Markus (2009) 190.

37 Vgl. Kuhlmann, Peter (2020) 105–106.

Identität des Menschen, seine Lebensführung, seine Überzeugungen und Handlungen.“³⁸ Ziel des (konfessionellen) Religionsunterrichtes sei es daher folglich unter anderem, „zu verantwortlichem Denken und Verhalten im Hinblick auf Religion und Glaube zu befähigen“³⁹.

Religion wird insofern als gelebte Religion verstanden, als Schüler:innen der Raum für die Begegnung mit Religionen innerhalb des Religionsunterrichtes gegeben werden soll.⁴⁰ Auf inhaltlicher Ebene wird Religion mit der christlichen Glaubenspraxis verschränkt, die für – in unserem Fall – den katholischen Religionsunterricht konstitutiv ist. So traktieren die curricularen Inhaltsfelder Religion in der Verwiesenheit und Ausrichtung auf Gott⁴¹, im biblischen „Grundmotiv der Zuwendung und Liebe Gottes zu den Menschen“⁴² sowie im Glauben an die in und durch Jesus Christus geoffenbarte Heilszusage Gottes.⁴³

Weitere Zielperspektiven religiöser Bildung sind überdies der Dialog mit dem Judentum und Islam⁴⁴, der Dialog mit einer fernöstlichen Religion⁴⁵ sowie die Reflexion von Religion vor dem Hintergrund religiös weltanschaulicher Vielfalt und Säkularisierungstendenzen einerseits, religiöser Fundamentalismen andererseits.⁴⁶

Anders als beispielsweise im Lateinunterricht sind diese Zielperspektiven allerdings mit dem „Erwerb einer [...] konfessorischen Kompetenz auf der hermeneutischen Grundlage einer bestimmten religiösen Tradition“⁴⁷ verschränkt. Jedenfalls gilt dies für den in diesem Beitrag gesetzten Rahmen konfessionellen Religionsunterrichtes.⁴⁸ Religion wird in der Konsequenz folglich aus einer – wissenschaftstheoretisch aus der (katholischen) Theologie zu gewinnenden – Binnenperspektive erschlossen. Diese verstehe sich aber nicht als Katechese, sondern gewissermaßen als Anbahnung eines verantwortlichen Umgangs mit religiösen Fragen und Themen im Horizont der Ermöglichung einer erstbezüglichen Standpunktorientierung.⁴⁹

38 Kernlehrplan kath. Rel. (2019) 8.

39 Ebd.

40 Vgl. Kernlehrplan kath. Rel. (2019) 8.

41 Vgl. ebd. 21.

42 Vgl. ebd. 23.

43 Vgl. ebd. 21–23.

44 Vgl. ebd. 24.

45 Vgl. ebd. 33.

46 Vgl. ebd. 34.

47 Vgl. ebd. 9.

48 Vgl. zu einem aktuellen Überblick über die religionspolitische Situation in Deutschland von Scheliha, Arnulf (2025) 18–20.

49 Vgl. Kernlehrplan kath. Rel. (2019) 9.

Religion wird, in Summe, im Kontext des konfessionellen Religionsunterrichtes, zunächst und im Besonderen als christliche Glaubenspraxis vor dem Hintergrund einer auf Theologie rekurrierenden Reflexion übersetzt. Gleichzeitig wird der hier gesetzte Religionsbegriff insofern im sozusagen interreligiösen Plural geweitet, als etwa der Vergleich mit anderen Religionen intendiert wird. Im Horizont der curricularen Grundlegungen bleibt der Religionsbegriff vor dem Anspruch einer selbstkritisch-reflexiven hermeneutischen Rahmung allerdings mehr als vage und somit potentiell der bereits erwähnten Problematik einer monotheistischen Lesart anderer Religionen in der Grundierung eines personalen Gottesverständnisses ausgesetzt. Religion hätte sich aber, auch aus einer erstbezüglichen Perspektive wie im konfessionellen Religionsunterricht, noch viel stärker vom Anderen anderer Religionen zu denken geben zu lassen, „in denen Gottesvorstellungen keine zentrale Rolle spielen oder die sogar ganz ohne sie auskommen“⁵⁰.

5. *Religio(n)* als Schnittstelle zwischen Latein- und Religionsunterricht

5.1 Theologische Anschärfung

Die bleibenden, wohl entscheidenden Herausforderungen in der begrifflichen wie inhaltlichen Rahmung von Religion bestehen zum einen in einer zu engen beziehungsweise weiten Fassung des Begriffs selbst, zum anderen in seiner Universalität, insbesondere in Bezug auf weitere Religionen: Während ein zu enges Verständnis „Religion vornehmlich entsprechend dem traditionell herrschenden Diskurs von Religion“ bestimme – in unserem Kontext also „die Gleichsetzung von Religion mit Christentum und dessen Überzeugungen wie (kirchlichen) Ritualpraxen“ –, evozierte ein zu weites Verständnis in letzter Konsequenz die Gleichsetzung von Religion und Nicht-Religion.⁵¹ Überdies zeigt sich diese Standortbestimmung zwischen substantialistischen und funktionalistischen Rahmungen, die entweder „auf dem Boden bestimmter religiöser Traditionen“⁵² basieren oder von außen auf die Funktionalität religiöser Gehalte blicken. Es bedarf in der Konsequenz also einer Kontextualisierung, die für die weiter oben skizzierte Multiperspektivität sensibilisiert und Religion derart selbstkritisch-aufgeklärt traktiert, dass sie sich, etwa als sich mit der *religio Romana* vergleichender Referenzpunkt, sowohl ihres eigenen Wahrheitsanspruchs als auch ihrer Partikularität reflexiv bewusst wird.

50 Knapp, Markus (2009) 200.

51 Vgl. Linke, Bernhard (2014) 15.

52 Knapp, Markus (2009) 196.

Diesbezüglich greife ich auf einen Definitionsversuch Markus Knapps zurück: „Religion beinhaltet einen existentiellen Bezug zu etwas Letztgültigem, von dem her dem eigenen Dasein als ganzem seine wahre Bestimmung zuerkannt wird.“⁵³

Auf dieser letztlich interdisziplinären Grundlage wird in einem nächsten Schritt die eingangs altsprachlich-didaktisch eingeforderte Neuausrichtung beziehungsweise Verschiebung der Perspektiven auf *religio* qua theologisch angeschärften Zugriffs auf die Dimension von Religion angebahnt. Der hier eingebrachte Religionsbegriff sensibilisiert dabei in seiner Bezogenheit auf Letztgültigkeit für die insbesondere im Kontext interreligiöser Lernprozesse intrikate Bedeutung von Deutungsmacht und -hoheit in der konkreten terminologischen wie hermeneutischen Annäherung an die Dimensionen von *religio* und Religion.

5.2 Reflektierte Positionalität und Deutungsmacht

Im Ringen um vermeintliche Neutralität spielt Kuhlmann in erster Linie auf die Deutungsmacht einer einseitig christlichen Perspektive auf die *religio Romana* an, die einen bestimmten eurozentrischen Narrativ setzt – etwa in der Progression von einer doch in ihrer Praxis recht banalen, weitgehend unreflektierten Kultpraxis hin zu einer hochreflexiven Buchreligion mit Universalanspruch.⁵⁴ Aus einer derartigen Lesart wäre dann in der Tat keine möglichst neutrale Perspektive im Lateinunterricht angesichts der Auseinandersetzung mit ebenjenem Themenfeld möglich.

Gleichwohl scheint es mit Blick auf unterrichtlich eröffnete Positionalität⁵⁵ sowohl im Latein- als auch im Religionsunterricht kaum möglich, Neutralität im wahrsten Sinne eines Blickes ‚von außen‘ aufrechtzuerhalten:

Die für den Lateinunterricht konstitutive Übersetzungsarbeit würde dann „zu einer inhaltsleeren Technik des Austauschens verkommen, Sprachreflexion in jeglicher Hinsicht unterlaufen und die den Texten innewohnenden kommunikativen Potentiale völlig ausklammern.“⁵⁶ Vielmehr wäre für den Übersetzungsprozess im Sinne historischer Kommunikation das für diesen zentrale „Moment der Interpretation qua Positionierung“⁵⁷ zu markieren. Die inhaltliche Auseinandersetzung mit Texten und deren Inhalten erfolgt aus einer derartigen Profilierung

53 Ebd. 200.

54 Entgegen einer ‚Einfachheit‘ antiker *religio* vgl. etwa Rüpke, Jörg (²2006) 17–18.; Linke, Bernhard (2014) 1–3, die einen solchen Narrativ dekonstruieren.

55 Vgl. hierzu de Byl, Marius / Grümme, Bernhard (2024) sowie grundlegend Fabricius, Steffi (2022).

56 de Byl, Marius / Grümme, Bernhard (2024) 51.

57 Ebd. 54.

positionell-performativ.⁵⁸ Dies gilt dann auch für den Kontext der *religio Romana*, die in der Sekundarstufe I prima facie in ihrer Erschließung immer mit Textbeziehungsweise Übersetzungsarbeit verschränkt bleibt.⁵⁹

Gleichzeitig kann sich auch der Religionsunterricht einer solchen Positionalität im Unterricht in Form einer erstbezüglichen Perspektive, wie weiter oben skizziert, nicht entziehen. So ist der (konfessionelle) Religionsunterricht auf die Anbahnung einer kritisch-selbstreflexiv zu denkenden ersten Person Singular ausgerichtet, die, anders als etwa eine religionswissenschaftlich-vergleichende Perspektive, Strukturen und Horizonte konkreter Religion in Gestalt christlich-theologisch tradiert Dimensionen von innen bearbeitet.

Ist ein neutraler Blick im Sinne einer möglichst unvoreingenommenen Perspektive ohne die Einspielung eines entsprechenden (beispielsweise eurozentrischen) Narrativs somit auf der Grundlage des Dialoges beider Fächer nicht möglich?

Gerade diese kontextsensible Kontur im Sinne erstbezüglicher Positionierungsprozesse eröffnet, so ließe sich hierauf antworten, im Besonderen das Potential einer deutungsmachtsensiblen Thematisierung von *religio* im Lateinunterricht, indem nun (eben auch didaktisch arrangierte) Zugriffe auf das Thema Prozesse und Rahmungen, die eine Asymmetrie im Sinne eines (hermeneutischen wie historisch-genetischen) Machtgefälles perpetuieren, in der Ausrichtung auf eine subjektorientierte Erschließung jener Inhaltsfelder offenlegen und dekodieren. Zumindest könnten Religionspädagogik und -didaktik hier in ihren spezifischen Profilen der altsprachlichen Fachdidaktik im Blick auf nicht-tendenziöse didaktische Arrangements zu denken geben.⁶⁰

5.3 *Religio(n)* subjektorientiert erschließen – interdisziplinäre Potentiale

Im Rahmen der Frage nach subjektorientierter Erschließung unter den soeben skizzierten Prämissen ließe sich aus einer subjektorientiert-selbstkritischen Religionspädagogik⁶¹ ein kontextuell anschlussfähiger Religionsbegriff aus einer deutungsmachtsensiblen Perspektive im Ringen um reflektierte Positionalität einspielen.

58 Vgl. ebd. 55.

59 Vgl. ebd. 51–52.

60 Vgl. Freund, Stefan (2020) 115.

61 Vgl. grundlegend Schweitzer, Friedrich (2022).

So hätte die Erschließung des Religionsbegriffs selbstkritisch ihre möglicherweise bereits präponierten Deutungsrahmen etwa im Kontext eines monotheistischen personalen Gottesverständnisses vor dem Hintergrund christlich-theologisch tradierter Interpretamente zu prüfen. Die Ausrichtung auf Letztgültigkeit öffnet die Thematik folglich für weitere religiöse Systeme beziehungsweise Kulte. Natürlich wäre dies in der Ausrichtung auf schulische Zusammenhänge im Sinne sprachsensiblen Unterrichtens⁶² anders zu fassen. Lehrkräfte fungierten dann im Besonderen als Übersetzer:innen, die, wissenschaftstheoretisch gesprochen, ihren Zugriff auf Religion in den jeweiligen interdisziplinären Verflechtungen und diesbezüglichen Deutungsrahmen kritisch reflektieren und so ihrerseits den Schüler:innen reflektierte Positionalität im Umgang mit jenen komplexen Inhaltsfeldern ermöglichen.

Im Religionsunterricht könnte dies beispielsweise einen Impuls für die Bearbeitung interreligiöser Themen in um Deutungsmachtsensibilität angeschärfter Lesart darstellen. So wäre auch die Einspielung der *religio Romana* ein gewinnbringender Impuls, um die bleibende Andersheit anderer ‚Religionen‘ und Deutungsmuster differenzsensibel zu markieren, ohne einen konstruierten Zugriff unreflektiert vorauszusetzen. Nicht zuletzt angesichts gegenwärtiger gesellschaftlicher Dynamiken im Horizont steigender religiöser Indifferenz und Hybridität könnte hierin ein Impuls für gleichsam kontextsensible wie zukunftsfähige religiöse Bildung liegen, die Prozesse einer etwa von Kernlehrplänen oder Lehrwerken ausgehenden Deutungshoheit kritisch bearbeiten kann. Wenn diesbezüglich etwa der bereits zitierte Kernlehrplan für katholische Religionslehre in der Sekundarstufe I anmerkt, die christliche Religion sei für viele Kinder und Jugendliche „zu einer Fremdreligion geworden, die sie oftmals nur noch aus der Außenperspektive erleben“⁶³, so scheint eine derartige Formulierung ebenjene Dynamiken im Horizont zunehmender religiöser Indifferenz nicht (mehr) ausreichend kritisch in den Blick nehmen zu können. Der angeregte interdisziplinäre Dialog, ganz konkret eine machtsensible wie -kritische Erschließung der *religio Romana* im Lateinunterricht vor dem Hintergrund interdisziplinärer Verflechtungen mit einem – theologisch-religionspädagogisch angeschärften – kritisch-selbstreflexiven Religionsbegriff, kann die Religionspädagogik im Umkehrschluss also paradigmatisch für didaktische Lernarrangements sensibilisieren, die in ähnlicher Form hegemoniale Strukturen und Prozesse im Ringen um Normativität und Subjektorientierung perpetuieren.⁶⁴

62 Vgl. grundlegend Altmeyer, Stefan (2021).

63 Kernlehrplan kath. Rel. (2019) 10.

64 Vgl. Grümme, Bernhard (2021) 189–204.

Im Lateinunterricht könnten die obigen Ausführungen als interdisziplinär eingespielte Perspektivweitung im Umgang mit dem Religionsbegriff fungieren. Aus der skizzierten Annäherung an Religion wäre zwar aus den soeben grundgelegten Gründen keine Neutralität im strengen Sinn gewährleistet, diese Weitung würde allerdings das notwendige Werkzeug mit sich bringen, um die elementaren (und bleibenden!) Differenzen zwischen *religio* und Religion zu erschließen: Lehrkräfte könnten so machtkritisch Deutungsrahmen offenlegen, die eine didaktisch zu arrangierende Thematisierung der *religio Romana* beispielsweise durch die Ausrichtung eines Lehrwerkes der Problematik eines möglichen Vorgriffes etwa im Sinne der von Peter Kuhlmann angemahnten Perspektive des Christentums aussetzen.

6. Ertrag

*Wie wäre erstens eine kritische Relecture der Einspielung von Religion konkret als *religio Romana* derart zu akzentuieren, dass die Spezifika römischer *religio* als Konstitutivum gesellschaftlichen Zusammenlebens im Imperium Romanum vor dem Hintergrund eines kritisch-selbstreflexiv aufgeklärten Religionsbegriffs für den Lateinunterricht konstelligiert werden können?*

Sicher können hier angesichts des limitierten Rahmens nur exemplarische Anregungen gegeben werden. Die obigen Ausführungen haben gezeigt, dass die Religionspädagogik im Blick auf die thematische Schnittstelle Religion durchaus aussichtsreiche interdisziplinäre Impulse für den Lateinunterricht offerieren kann: So wären fächerübergreifende Projekte denkbar, in denen gerade eine um Deutungshoheit und -macht sensibilisierte Auseinandersetzung mit *religio*/Religion erfolgen könnte. Schüler:innen wären dann im Besonderen dazu anzuregen, aus welchen konkreten Perspektiven Religion thematisiert wird. Eine differenzmarkierende Erschließung des gewissermaßen entzogen bleibenden Anderen der *religio Romana* wäre dann für eine fachspezifische Sach- und Kulturkompetenz unerlässlich. Vice versa könnte natürlich auch der Religionsunterricht von einem derart kontextualisierten Blick auf *religio*/Religion insofern profitieren, als gerade eine solche differenzmarkierende Erschließung in hohem Maße „zu einem verantwortlichen Umgang mit dem christlichen Glauben, mit anderen Religionen und Weltanschauungen, mit der eigenen Religiosität in einer pluralen Welt sowie zu verantwortlichen Handeln in Gesellschaft, Umwelt und Kirche“⁶⁵ herausfordert und gleichzeitig in der Frage nach den (christliche) Religion konstituierenden Vollzügen Erstbezüglichkeit anbahnt.

65 Kernlehrplan kath. Rel. (2019) 8.

Inwiefern bedarf es zweitens einer Verschiebung der Perspektiven auf ebenjene Dimensionen innerhalb des Lateinunterrichtes angesichts interdisziplinärer Verflechtungen im Ringen um ‚Neutralität‘?

Die exemplarischen Einblicke in curriculare Rahmenbedingungen und Lehrwerke haben die etwa von Peter Kuhlmann angemerkte Erschließung jenes Themenfeldes in präponierten Deutungsrahmen bestätigt. In der Konsequenz werden Perspektiven auf *religio* als Konstitutivum gesellschaftlichen Zusammenlebens in Rom mit Prämissen verbunden, die der Lateinunterricht aus seiner Fachlogik heraus nicht setzen kann. Das haben spätestens die Einblicke in den konfessionellen Religionsunterricht aufgezeigt. Insofern ist ein fachdidaktisches Ringen um entsprechende Neutralität innerhalb des Lateinunterrichtes mehr als nachvollziehbar. Anstelle einer neutralen Erschließung⁶⁶ wäre aus dem angeregten Dialog beider Fächer allerdings die Perspektive reflektierter Positionalität einzuspielen, die den Ansprüchen auf (Deutungs-)Machtkritik und Subjektorientierung Rechnung trägt.

Ganz konkret wären Lehrwerke in der Grundierung religiöser Dimensionen etwa in Form lateinische Texte begleitender Informationstexte sprachsensibel und inhaltlich im Hinblick auf die bleibenden (nicht nur terminologischen) Differenzen zwischen *religio* und (christlicher wie auch anderer) Religionen zu überarbeiten. Dies gilt auch für die im Beitrag zitierten Kernlehrpläne.

Wie wäre schließlich eine subjektorientierte Erschließung des gesamten Themenfeldes ‚Religion‘, das letztlich Religionen als Plural setzt, so zu konturieren, dass im Rahmen eines machtkritischen Zugangs hegemoniale Tiefenstrukturen wie etwa eine eurozentrische Perspektive freigelegt und Potentiale einer selbstkritischen Rezeption und Relationierung mit eigenen Erfahrungshorizonten angebahnt werden können?

Der hier angebahnte Dialog beider Fächer wäre schließlich auf die unterrichtliche Praxis als Prüfstein zu transferieren. Denkbar wären hier fächerübergreifende Projektarbeiten. Die Formulierung *Religio(n)*, die das vorliegende Kapitel einleitet, versteht sich als ein diesbezüglicher Impuls, der die Interdisziplinarität für fächerverbindende Projektarbeit weiterdenkt. Die Schreibweise markiert hierbei gleichzeitig die elementaren Differenzen, die das Zusammenspiel der unterschiedlichen Perspektiven konstituieren. Lateinlehrkräfte und Religionslehrkräfte (nicht nur der christlichen Konfessionen) würden aus der kritischen Verschränkung der Perspektiven reflektierte Positionalität in der Erschließung eines komplexen The-

66 Vgl. Anm. 30.

menfeldes anregen und so gleichzeitig in einem zweiten Schritt Erstbezüglichkeit anbahnen – im Sinne historischer Kommunikation für den Lateinunterricht, im Sinne einer konfessorischen Kompetenz innerhalb des Religionsunterrichtes. Möglicherweise könnten hier gemeinschaftlich verantwortete Workshops im Kontext der Übersetzung fachspezifischer Zugriffe auf das Thema eine konkrete Handlungsperspektive darstellen. Sowohl Schüler:innen, aber auch Lehrkräfte avancierten so zu Übersetzer:innen im Horizont eines „existenziellen Transfer[s]“⁶⁷. Sicher wären hiermit keine geringen Anforderungen auf den Ebenen wissenschaftlicher wie didaktischer Aufbereitung des Materials und der Lehrkräftefortbildung verbunden.⁶⁸ Diese in den Blick zu nehmen, kann für die fächerübergreifende unterrichtliche Praxis aber in hohem Maße gewinnbringend sein.

7. Ausblick

Der Beitrag versteht sich als exemplarischer Impulsgeber für die kritische Lozierung interdisziplinärer Potentiale für den thematischen Horizont der vorliegenden Ausgabe: ‚Religion(en) als Thema schulischer Fachdidaktiken‘.

Die im Beitrag eröffneten und auf ihren Ertrag hin befragten Perspektiven haben hierbei aus dem Dialog der altsprachlichen Fachdidaktik mit der Religionsdidaktik aus jeweils unterschiedlichen Fachlogiken ähnliche Problematiken im Umgang mit bislang weitgehend übersehenen beziehungsweise bislang nur spärlich bearbeiteten Dynamiken und Herausforderungen markieren können. Diesbezüglich wären fächerübergreifende Projekte für den weiteren Diskurs gewinnbringend, die sich zum Beispiel einer deutungsmachtsensiblen Thematisierung von Religionen vor dem Hintergrund interdisziplinär einzuspielender Impulse widmen.

Überdies könnte die entsprechende Rolle der Lehrkraft auf der Grundlage der obigen Implikationen als Übersetzerin neue Perspektiven für beide Didaktiken ermöglichen.⁶⁹

Gleichzeitig haben die obigen Beobachtungen die unerlässliche Notwendigkeit einer Differenzsensibilität verdeutlicht, die sich zum einen auf die Rahmenbedingungen der Fächer, zum anderen auf den diesbezüglichen Zugriff auf entsprechend unterschiedlich zu akzentuierende Schwerpunktsetzungen im Umgang mit religio beziehungsweise Religion(en) bezieht. Es wäre daher noch stärker

⁶⁷ Freund, Stefan (2020) 115.

⁶⁸ Ebd.

⁶⁹ Vgl. de Byl, Marius (2023) 42–44.

auch auf die Grenzen der im Beitrag eingespielten Interdisziplinarität zu verweisen, die ihrerseits das Andere schulischer Fachdidaktiken nicht unterminiert.

Schließlich bleiben die Exemplarität und Partikularität der Methodik und Perspektive dieses Beitrags zu betonen. Es gilt, wie auch die Anlage der gesamten Ausgabe indiziert, weitere interdisziplinäre Verschränkungen (nicht nur) für die Religionspädagogik auszuloten. Diese kann sich, wie oben grundgelegt, durchaus als wertvolle Gesprächspartnerin erweisen.

Literaturverzeichnis

Altmeyer, Stefan (2021). Sprachsensibler Religionsunterricht – Grundlagen und konzeptionelle Klärungen. In ders. / Bernhard Grümme / Helga Kohler-Spiegel / Elisabeth Naurath / Bernd Schröder / Friedrich Schweitzer (Hrsg.), *Sprachsensibler Religionsunterricht. Jahrbuch der Religionspädagogik* (Bd. 37) (S. 14–29). Kohlhammer.

Behrens, Jürgen / Bothe, Marie-Luise / Gottwald, Ivo / Barbara Guthier / Antje Hellwig / Werner Schubert / Dagmar Schücker-Elkheir / Walter Siewert / Christiane Strucken-Paland / Karl-Wilhelm Weeber (Hrsg.) (2020). *Pontes. Gesamtband*. Klett.

Bendlin, Andreas (2006). Religion. In *Der Neue Pauly Online*. Abgerufen am 05. Januar 2026, von <https://referenceworks.brill.com/display/entries/NPOG/e1020810.xml>

de Byl, Marius / Grümme, Bernhard (2024). Interdisziplinär nach Positionalität fragen. Religiöse Bildung im Dialog mit Politik- und altsprachlicher Didaktik. In Sandra Anusiewicz-Baer / Christian Hild / Abualwafa Mohammed (Hrsg.), *Religiöse Bildung im Transfer. Vermittlung zwischen Religionen, Sprachen und Kulturen* (S. 43–61). Kohlhammer.

de Byl, Marius (2023). Religionslehrerinnen als Übersetzerinnen? Impulse für eine kontextsensible Thematisierung von Humanität im Religionsunterricht. In Sandra Anusiewicz-Baer / Christian Hild / Abualwafa Mohammed (Hrsg.), *Humanität als religionspädagogisches und -didaktisches Leitmotiv* (S. 31–47). Kohlhammer.

Fabricius, Steffi (2022). Positionalität. Lehrende. In *Das wissenschaftlich-religionspädagogische Lexikon im Internet*. Abgerufen am 05. Januar 2026, von <https://www.die-bibel.de/ressourcen/wirelex/3-methoden-und-medien/positionalitaet-lehrende>

Freund, Stefan (2023). Christliche Literatur. In Stefan Kipf / Markus Schauer (Hrsg.), *Fachlexikon zum Latein- und Griechischunterricht* (S. 139–150). Narr Francke Attempto Verlag.

Freund, Stefan (2020). Begegnungen von Religionen als Thema des Lateinunterrichts. Eine Chance zum interreligiösen Lernen? *Zeitschrift für Schul- und Professionsentwicklung*, 2(4), 105–122. <https://doi.org/10.4119/pflb-3499>

Grümme, Bernhard (2021). *Praxeologie. Eine religionspädagogische Selbstaufklärung* (1. Aufl.). Herder.

Hotz, Michael / Maier, Friedrich (Hrsg.) (2020). *Cursus. Texte und Übungen. Neue Ausgabe* (1. Aufl.). C.C. Buchner.

Knapp, Markus (2009). *Die Vernunft des Glaubens. Einführung in die Fundamentaltheologie* (1. Aufl.). Herder.

Könemann, Judith (2015). Religion. In *Das wissenschaftlich-religionspädagogische Lexikon im Internet*. Abgerufen am 05. Januar 2026, von <https://www.die-bibel.de/ressourcen/wirelex/7-inhalte-iv-didaktik-der-religionen/religion>

Kuhlmann, Peter (2020). Religion und Bildung bei Cicero als Thema für den Lateinunterricht. In ders. / Valeria Marchetti (Hrsg.), *Cicero als Bildungsautor der Gegenwart* (S. 103–123). Heidelberg: Propylaeum.

Linke, Bernhard (2014). *Antike Religion* (Enzyklopädie der griechisch-römischen Antike, Bd. 13) (1. Aufl.). De Gruyter.

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2021). *Kernlehrplan für die Sekundarstufe I Gesamtschule/Sekundarschule in Nordrhein-Westfalen. Latein*.

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2019a). *Kernlehrplan für die Sekundarstufe I Gymnasium in Nordrhein-Westfalen. Latein*.

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2019b). *Kernlehrplan für die Sekundarstufe I Gymnasium in Nordrhein-Westfalen. Katholische Religionslehre*.

Pollack, Detlef (1995). Was ist Religion? Probleme der Definition. *Zeitschrift für Religionswissenschaft*, 3(2), 163–190. <https://doi.org/10.1515/0023.163>

Rüpke, Jörg (2006a). Religion. In *Der Neue Pauly Online*. Abgerufen am 05. Januar 2026, von <https://referenceworks.brill.com/display/entries/NPOG/e1020810.xml>

Rüpke, Jörg (2006b). *Die Religion der Römer. Eine Einführung* (2. Aufl.). C.H. Beck.

Schauer, Markus (2020). Altsprachlicher Unterricht und Interkulturalität: Vom Modell zum Diskurs. *Der altsprachliche Unterricht Latein, Griechisch*, 63(1), 49–51.

Schweitzer, Friedrich (2022). Subjektorientierung in der Religionspädagogik: Grundprinzip, Alleinstellungsmerkmal oder Desiderat? Ein Klärungsversuch. In Stefan Altmeyer / Bernhard Grümme / Helga Kohler-Spiegel / Elisabeth Naurath / Bernd Schröder / ders. (Hrsg.), *Religion subjektorientiert erschließen. Jahrbuch der Religionspädagogik* (Bd. 38) (S. 18–32). Kohlhammer.

Schwillus, Harald (2023). Religionsunterricht. In Stefan Kipf / Markus Schauer (Hrsg.), *Fachlexikon zum Latein- und Griechischunterricht* (S. 643–646). Narr Francke Attempto Verlag.

Utz, Clement / Kammerer, Andrea (Hrsg.) (2014). *Prima. Nova. Latein Lernen. Textband* (1. Aufl.). C.C. Buchner.

von Scheliha, Arnulf (2025). Religionsunterricht quo vadis? Religionspolitische Erwägungen zur Zukunft des schulischen Religionsunterrichts in der pluralen Gesellschaft. In Britta Baumert / Caroline Teschmer (Hrsg.), *Zur Zukunftsfähigkeit des Religionsunterrichts. Konfessionelle Kooperation auf dem Prüfstand* (S. 15–27). Kohlhammer.

Weltecke, Dorothea (2015). Über Religion vor der „Religion“: Konzeptionen vor der Entstehung des neuzeitlichen Begriffes. In Thomas G. Kirsch / Rudolf Schlögl / dies. (Hrsg.), *Religion als Prozess* (S. 13–34). Brill Schöningh.